



Wirtschaft in Bewegung: Tagung am 11. Oktober 2004

Zu Gast bei Infineon in Dresden

Daniel Rohark
rad@rohark.de

– Ein persönlicher Tagungsbericht –



Homepage

Titelseite



Seite 1 von 5

Zurück

Vollbild

Schließen

Beenden



Mobilität bei Infineon Technologies

Mit über 5500 Mitarbeitern aus 30 Nationen stellt Infineon Speicherchips her, welche immer effizienter und billiger werden müssen. Auch bei der Mobilität der Mitarbeiter gilt sinngemäß dieser Grundsatz, so dass ein **Mobilitätsteam** seit 1996 sich um alle Fragen rund um den Pendlerverkehr kümmert.

Mobilitätsteam
seit 1996

Wie Dr. Gernot Loibenecker von Infineon ausführte, geht es um die Verbesserung der Mobilität, Förderung des Umweltverbundes und eine möglichst geringe Belastung des städtischen Umfeldes. Erreicht wird dies durch ein Jobticket in Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverbund Oberelbe (VVO); Stellplätze, Duschen und Sozialräume für Radfahrer, eine Mobilitätsseite im Intranet, Mobilitätsbefragungen, Radworkshops, aber auch Aktivitäten gegen Falschparker. Besonders motivierend wirken einige radfahrende Manager, so dass insgesamt das Fahrrad ein gutes Image genießt.

Förderung des
Umweltverbundes

Gespräche mit der Stadtverwaltung dienen dazu, gezielt Lücken im Radverkehrsnetz zu schliessen und die verkehrlichen Bedingungen zu optimieren.¹ Eine demnächst geplante Produktionserweiterung soll ohne zusätzliche Parkplätze realisiert werden - zusammen mit weiteren geplanten Maßnahmen ein klares Zeichen, dass Mobilitätsmanagement funktioniert.

Weitere Pläne

Auch die Zahlen sprechen dafür: Im Sommer nutzen im Schnitt bis zu 22% Prozent aller Mitarbeiter das Rad, und selbst an einem ungemütlichen Wintertag wurden noch 100 Räder gezählt!

¹vgl. dazu das **ExWoSt-Projekt Stadtentwicklung und Stadtverkehr**, Modellvorhaben Dresden Klotzsche

Homepage

Titelseite

◀ ▶

◀ ▶

Seite 2 von 5

Zurück

Vollbild

Schließen

Beenden



Rad- und Bahnkurier im Ruhrgebiet

Um das Radfahren nicht nur zur, sondern auf Arbeit ging es im nächsten Vortrag. Dipl.-Soz.Wiss. Waldemar Mathejczyk von der Uni Duisburg-Essen und Rita Rolting, Geschäftsführerin von *flott weg Fahrradkurier GmbH* berichteten von einer neuen Dienstleistung namens *time:matters*. Dabei werden für den IC Kurierdienst Radkurier im Vor- und Nachtransport genutzt, was nicht nur schneller, sondern auch preiswerter ist.

Radkurier plus
IC Kurier

Der klassische Radkurier hat sich überdies zum Allround-Dienstleister gemausert, so dass neben der radgerechten Entfernung bis 6 km auch Overnight/Same-Day - Zustellungen, Botendienste und per Erdgas-Pkw auch gewichtigere Güter transportiert werden. Zur Ausweitung von Dienstleistungen dient auch das *Netzwerk Fahrradkurier NRW*.

All-Round-
Anbieter

Ein Problem besteht darin, dass Logistikabläufe oft noch nicht „radkurierkompatibel“ sind, was etwa andere Sendungsaufteilungen betrifft. Auch wenn bundesweit Radkurier ca. 15 Millionen Sendungen jährlich befördern, ist die Ökobilanz alleine kein Grund für deren Einsatz (wenngleich der Ökofaktor „gut für das Gewissen ist“).

Öko alleine
reicht nicht

Wirtschaft in Bewegung - wie weiter?

Nächster Punkt: Wie geht es weiter mit *Wirtschaft in Bewegung*? Manfred Grix und Jürgen Götsche ist es gelungen, diesen Begriff als eine Art Markenzeichen zu verankern – um den Preis hohen ideellen und finanziellen Engagements.

Zwei
Einzelkämpfer

Homepage

Titelseite

◀ ▶

◀ ▶

Seite 3 von 5

Zurück

Vollbild

Schließen

Beenden



Homepage

Titelseite



Seite 4 von 5

Zurück

Vollbild

Schließen

Beenden

Fest steht: Wirtschaft in Bewegung bewegt sich in die richtige Richtung, braucht aber eine breite Unterstützerbasis. Auch solle der Pendlerverkehr und die betriebliche Mobilität weiterhin Schwerpunkt sein. Eine Erhöhung der Kongressbeiträge fand keinen Anklang, sonst würde die Teilnahme vieler Akteure erschwert.

Unterstützer
gesucht

Als Überraschungsgast trat das Tanzwut-Duo auf und beeindruckte mit improvisierter Musik- und Tanzperformance die Teilnehmer. *Wirtschaft in Bewegung* – aus Sicht der Künstler emotional und dynamisch versinnbildlicht.

Dynamik und
Emotionen

Umsetzung des Nationalen Radverkehrsplanes

Ernüchterndes Kontrastprogramm nach der Mittagspause: Heidi Wright, MdB (SPD) berichtete über den Stand der Umsetzung des Nationalen Radverkehrsplanes. Als Mitglied des Verkehrsausschusses des Deutschen Bundestages und Berichterstatterin für Fahrradverkehr und Straßenverkehrssicherheit musste sie sozusagen selbstkritisch eine sehr zögerliche Umsetzung eingestehen.

Bericht aus
Berlin

Trotz einzelner positiver Aktionen, etwa der zusätzliche rechte Aussenspiegel für Lkw, nimmt Deutschland im europäischen Vergleich keine gute Stellung ein. Das Verkehrsklima sei in anderen Ländern weniger aggressiv und deren Radverkehrspolitik weniger aktionistisch angelegt.

schlechtes
Verkehrsklima

Dennoch sei es weiterhin erklärtes Ziel der rot-grünen Bundesregierung, das Fahrrad gleichberechtigt im Straßenverkehr zu verankern. Der Bund solle als „Schubmotor“ fungieren und seiner Koordinationsrolle besser gerecht werden. Die Mittel

Generell Ja zum
Rad



über das Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (GVFG) sollen direkter und mehr dem Radverkehr zugute kommen. Sie schloss mit dem Infineon-Slogan: „Never stop thinking“.

Viel zum Denken gaben ihr auch gleich die Teilnehmer in engagierten Wortmeldungen mit nach Berlin. Das betraf zum Beispiel die fahrradfeindliche Bahnpolitik, Radverkehr als ausdrücklichen Fördertatbestand, Mobilitätsmanagementforschung, Finanzierung von Mobilitätsmanagern, die schleppende Auszahlung von Mitteln zur Öffentlichkeitsarbeit für Radverkehr, Vernetzung der Radverkehrsbeauftragten auf Bundesbasis und dergleichen mehr.

Rege
Diskussion

„Gut gepackt“ verabschiedete sich Frau Wright und die Teilnehmer besichtigten die modernen Fertigungsanlagen zur Speicherchipherstellung. Imposant wirkte der technische Aufwand, mit welchem Qualität, Leistungsfähigkeit und Produktivität fortlaufend gesteigert werden.

Einblick in die
Chipproduktion

Fazit

Vor Ort und bei ganz konkreten Problemen können engagierte Mitstreiter viel bewegen. Aber noch fehlt die Vernetzung und Verknüpfung auf Stadt-, Landes und Bundesebene. Radverkehr muss erst noch gleichberechtigter Bestandteil des „Tagesgeschäftes“ werden, sowohl in Berlin als auch in den Unternehmen. Infineon zeigt jedenfalls, wie mit moderatem Aufwand und durch Kontinuität wirtschaftliche und strategische Vorteile aus Mobilitätsmanagement geschöpft werden können.

Gute
Einzelbeispiele,
mangelnde
Vernetzung

Homepage

Titelseite



Seite 5 von 5

Zurück

Vollbild

Schließen

Beenden